

## Bericht über den

## II. Internationalen Kongress für schriftliche Kommunikation Milano 21./22. Oktober 2006



„Die Schrift als menschentypische Aktivität, als persönliches und soziales Instrument, ist die Synthese einer kodifizierten Sprache und die höchste Form der Kommunikation und enthält auch ein symbolisches und expressives Moment bis hin zur eigentlichen Kunstform.“

Die vielen verschiedenen Aspekte des Schriftlichen haben diesen Kongress inspiriert, an dem sich zum ersten Mal **Graphologen, Paläographen, Kalligraphen und Schriftforscher** aus ganz Europa zusammenfinden, um auf interdisziplinärem Podium ihre Erfahrungen auszutauschen.“

*Elena Manetti*

### **Dr. Antonio Perri (I)**

Dozent für Semiotik an der Universität „La Sapienza“, Roma

### **Wenn Schreiben Handeln ist. Probleme der schriftlichen Äusserung als Handlung.**

Paläographie und Graphologie beschäftigen sich beide mit einem linguistischen und semiotischen Problem: Mit der Beziehung zwischen Sprachen und Worten, zwischen sozialen Normen und individueller Handlung, zwischen abstrakten Modellen und konkreten Prozessen sowie den graphischen Produkten.

### **Dr. Véronique de Villeneuve (F)**

Präsidentin der Société Française de Graphologie (SFDG), Frankreich, sowie des Groupement des Graphologues-Conseil de France (GGCF); Dozentin für Graphologie bei der SFDG sowie an der Fakultät für Medizin und Ontologie in Marseille.

### **Geschichte(n) der Seiten, Geschichte(n) des Randes**



Als Ort der Reise durch Leere und Fülle, durch Kodices und Freiheit ist die Seite, die Pagina, gleichzeitig Ort der Angst und der Verzauberung.

Eine sehr schön bebilderte Reise durch die Entwicklungsgeschichte der Buch- und Schreib-Seite.

### ***Dr. Paolo Galimberti (I)***

Direktor des Amtes für Kulturgüter am Ospedale Maggiore di Milano; Dozent an der Università Cattolica Brescia.

### **Die kursive Tradition in der Schrift mittelalterlicher Dokumente**



Der Übergang vom graphischen Partikularismus des Hochmittelalters zur karolingischen Minuskel ist einer der interessantesten Momente in der Geschichte der Schrift.

Die Kursivschrift wird beobachtet bei privaten Dokumenten, z.B. von Notaren, und zeigt grössere Freiheit und eine autonomere Entwicklung als die kanonischen Buchschriften.

### ***Dr. Paolo A. Paganini (I)***

Verleger, Redaktor und Präsident der Italienischen Stenographischen Gesellschaft „Gabelsberger Noë“ sowie Dozent für „Cultura e Spettacolo“ bei den Lombardischen Journalisten.

### **Stenographie: Von der Idee zum Klang, vom Zeichen zur Synthese.**

Die Geschichte der Kurzschrift von der Antike über die eigentliche Erfindung der modernen Stenographie im England der Elisabeth Tudor (2. Hälfte des 16. Jh.) bis zum Abschluss mit dem System von Franz Xaver Gabelsberger (1789-1849) mit der kursiven Stenographie.

### ***Dr. Bruna Consarelli (I)***

Ordentliche Professorin für Politische Wissenschaften an der Universität „Roma Tre“.

### **Die Sprache und die Schriften der Utopie**

Breit angelegter Exkurs über die Bedeutung und die Rolle der Utopie sowie der imaginären Sprachen von Thomas More über die französischen Libertinisten bis zur Moderne.

### ***Dr. Francesco Ascoli (I)***

Dozent für Geschichte der Schrift und der Graphologie sowie Gründer des neuen Istituto Scienze e Arti della Scrittura (ISAS), für welches er Kongresse und Seminare organisiert. Zusammenarbeit mit der Università Cattolica di Milano.



### **Die Feder in der Hand**

Der Schreibakt braucht Material wie Papier, Feder, Tinte, aber auch Zeit, Raum, Emphase, Konzentration und vor allem auch Gewöhnung. Anhand vieler Bilder von Schreibenden aus

verschiedenen Zeiten wird gezeigt, dass der Schreibakt nicht nur das Ergebnis zum Ziel hat, sondern dass der Sinn auch eine persönliche Befriedigung ist.

### ***Dr. James Clough (I)***

Dozent für Typographie an verschiedenen italienischen Universitäten sowie Kalligraph.

### **Spontane Schrift und Drucklettern**

Nach der Erfindung von Gutenberg gebrauchten die Drucker nur die gotischen und romanischen Drucklettern; um 1501 produziert Aldo Manuzio zum ersten Mal eine typographische Kursive, die ähnlich aussieht wie eine Handschrift.

Die schwierige Aufgabe, das Auge zu täuschen, schafft Excoffon mit der *populären Schrift* „Mistral“ um 1953. Es wird untersucht, ob es ihm gelungen ist und wie die Entwicklung durch moderne Designer weitergeht.

### ***Dr. Marie Thérèse Christians (B)***

Vizepräsidentin der Association Belgique de Graphologie (ABG) und Generalsekretärin der Association Déontologique de Graphologues (ADEG).

### **Die Fusion von sechs Spitälern in eine Einheit mit Hilfe der Graphologie**

Aus ökonomischen Gründen mussten sechs kleine Spitäler in eine Einheit zusammengeführt werden. Dabei hat die Graphologie unter Einbezug von 35 Schriften von leitenden Personen eine entscheidende Rolle gespielt.

### ***Dr. Angela Mele (I)***

Gründerin der Associazione Italo-Francese di Grafologia, Präsidentin des Centro Studi Grafologici (CESGRAF) und Direktorin der Rivista „Grafologia e sue Applicazioni“.

### **Die „schöne Schrift“ und das Symbol**



Die Schrift ist gleichzeitig Zeichen und Symbol – das Zeichen ist verbunden mit dem bewussten Gedanken des Schreibenden, mit Normen und Konvention; das Symbol kommt aus dem Irrationalen, Emotionalen, Unbewussten; die „schöne Schrift“ hat zu tun mit einem „Idealen Ich“ als Kompensation bzw. Verdrängung dunkler, „unschöner“ Seiten in sich selbst.

**Dr. Elena Manetti (I)**

Vizepräsidentin ARIGRAF, Dozentin für Graphologie, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Rivista grafologica „Il Giardino di Adone“.

**Torquato Tasso und Claudio Monteverdi: Mit- und Gegeneinander in Schrift und Kunst**

Nur zwanzig Jahre liegen zwischen den beiden Künstlern, die beide eine Epoche repräsentieren, die gezeichnet ist von faszinierenden Gegensätzen: von bigottem Konformismus, besessen von den Ideen des Todes und der Sünde, in dauerndem Gegensatz zur herrlichen Eleganz und dem Geschmack für das Auffällige, Wollüstige, „Wunderbare“. Beide sind sich verwandt im innovativen Genie, in der Passion und auch im Leiden.

Monteverdi hat verschiedene Werke von Tasso vertont – drei seiner Madrigale werden vorgelesen vom

**Quintetto vocale „MUSICA PICTA“.**



**Dr. Elisabetta Gulli Grigioni (I)**

Sammlerin von Objekten und graphischen Dokumenten der populären Tradition von Symbolen; eigene Ausstellungen.

**Federn im Garten. Figurative botanische Phantasie bei handschriftlichen Notizen auf Bildern von Blumen und Pflanzen.**

Die Beziehung zwischen Natur und Kultur und ihre figurative Darstellung seit der Antike, mit der Handschrift verflochtene florale Darstellungen.

**Dr. Rosemary Sassoon (GB)**

Kalligraphin und Designerin, seit 1980 tätig auf dem Gebiet der „graphologischen Reedukation“, Forschungen im Bereich der infantilen Graphologie sowie des Einflusses des typographischen Designs am Bildschirm.

**Die Beziehung zwischen der Feder, ihrer Handhabung, der resultierenden Handschrift und dem Individuum.**



Wenn ein Element sich ändert, ändert sich alles. Das jeweilige Schreibwerkzeug erfordert eine bestimmte Handhabung und Haltung, um eine individuelle und flüssige Schrift zu er-

möglichen – die Handschrift ist nicht nur Spiegel der Seele, sondern auch Indikation der körperlichen Verfassung des Schreibers, Anzeiger des inneren Spannungsgrades. Es gilt, sorgfältig auf diese Zeichen zu achten bei den adoleszenten Schreibern.

***Dr. Raffaele Caselli (I)***

Als Chemiker und Schriftexperte technischer Berater beim römischen Gericht; Präsident der ARIGRAF.

**Die Eroberung der Schrift beim Kind und bei der Menschheit.**

Die ersten graphischen Äusserungen nehmen im Lauf der Zeit sowohl ontogenetisch als auch phylogenetisch in analoger Weise Form an und resultieren in einer kulturspezifischen schriftlichen Kommunikation – die ontogenetische ist in gewisser Weise die abgekürzte Rekapitulation der phylogenetischen Entwicklung.

***Dr. Roberto Travaglini (I)***

Dozent für experimentelle Pädagogik, Dozimologie sowie Wahrnehmung und visuelle Kommunikation an der Universität Urbino; Präsident der Associazione Grafologi Professionisti (A.G.P.). Direktor der Scuola Superiore di Grafologia (AGAS) Bologna, Präsident des Centro Studi e Ricerche sul Gesto Grafico Bologna; Schriftexperte beim Gericht Pesaro.

**Für eine Pädagogik des graphischen Aktes: zwischen Kreativität, Kunst und Gesellschaft.**

Es gilt aufmerksam zu verfolgen, ob nicht die Entwicklung des ursprünglich kreativen graphischen Aktes samt seinem künstlerischen Potential - und damit möglicherweise auch manche psychobiologischen Funktionen sowie allgemein eine gesunde sozialisierte Entwicklung - unnötig behindert werden durch soziokulturelle Strukturen.

***Dr. Juan Tornero (E)***

Professor an der Universität Valencia und Dozent für Zeichnen, verschiedene Dozenturen für „Didaktik des graphischen Aktes und Zeichens“; Kurator von zahlreichen, auch Handschrift und Kalligraphie betreffenden Ausstellungen.

**Kalligraphie: Die Zeichnung, die spricht.**

Die Handfertigkeit für das Erlernen des Schreibens erwirbt das Kind mit der Fähigkeit, Objekte mit der Hand zu greifen. Wichtig ist dabei die Motivation, die durch das Vergnügen entsteht, einen bleibenden Eindruck zu schaffen, der nicht - wie etwa die Töne - wieder verschwindet.

Die ersten graphischen Kritzeleien differenzieren sich dabei nach und nach über die überall ähnlich verlaufende Darstellung bis zum Kodex der Schrift, der jeweils kulturell determiniert ist. Wiederum wird das persönliche Vergnügen bei der Produktion als wichtig erachtet für die spätere kreative Entwicklung im freien Raum.

***Dr. Giovanni de Faco (I)***

Dozent für Graphik, Kalligraphie und Typographie; deutscher Preis für das beste Kommunikationsdesign.

**Schreiben mit den Zeichen, Zeichnen mit den Buchstaben.**

Erfahrungen aus zwanzig Jahren mit den Methoden des Schreibenlehrens in Europa, im Zusammenhang mit Kursen in Kalligraphie: Die Entstehung einer Ordnung aus der Bewegung im Raum, Beobachtung des „Tanzes der Gesten“ und der begleitenden Empfindungen – auch und gerade wieder im Zeitalter der Elektronik: Handschrift (auch) als intime Kommunikation mit sich selbst.

***Dr. Antonella de Palma (I)***

Dozentin für Etnomusicologia Italiana am Konservatorium Padova; Forschungen auf dem Gebiet des Schreibens.

**„Writing“: Die Entwicklung des Buchstabens.**

Das „Writing“ ist eine Kunst der HipHop-Kultur: Die modernen Graffiti entstehen als eine Art ununterbrochenen farbigen Schreies aus bleibenden und verschwindenden Zeichen. Auf der Basis der archaischsten Blockbuchstaben ist eine individuell erkennbare „Tag“, eine Art Unterschrift, sowie ein persönlicher Stil und eine immer komplizierter werdende Übung entstanden.

***Dr. Pacifico Cristofanelli (I)***

Professor für Graphologische Technik an der Universität Urbino (früher auch für Klinische Graphologie) sowie für Graphologische Beratung an der Universität LUMSA in Rom; Direktor von graphologischen Zeitschriften; Schriftexperte am Gericht.

**Neue Formen der Schrift: Schreiben mit der Maus**

Während wir, im Rahmen der sich revolutionierenden Kommunikationstechnik, immer seltener mit der Feder schreiben, stellt sich die Frage: Können wir einige spezifische Instrumente der graphologischen Interpretationstechnik auch auf die neuen Technologien anwenden?

***Dr. Marie Anne Nauer (CH)***

Vizepräsidentin der Schweizerischen Graphologischen Gesellschaft (SGG) und Präsidentin der Kommission für Forschung der SGG.

**Kalligraphie und Identität.**

**Die - individuelle oder kalligraphische –  
Schrift als Urheberin von Identität.**



Der Ausdruck von Identität in kalligraphischen Schriften ist nicht unmittelbar ersichtlich. Ausgehend von der ersten bekannten „Unterschrift“ im alten Ägypten spannt sich ein Bilderbogen über die kalligraphischen Erzeugnisse in mittelalterlichen Klöstern und die seit mehr als tausend Jahren nicht sehr veränderte arabische Kalligraphie bis zu heutigen Erzeugnissen.

Dabei werden einige psychologische Aspekte der Identifizierung und der narzisstischen Entwicklung angesprochen.



### ***Dr. Silvio Lena (I)***

Dozent für Graphologie im Entwicklungsalter an der Universität Urbino.

### **Wenn der graphische Gestus Unbehagen und Leiden ausdrückt.**

Die Beziehung zwischen Handschrift, Unbehagen und Leiden wird in verschiedener Weise angegangen:

- einerseits kann die Handschrift Unbehagen und Leiden ausdrücken über die Schwierigkeit im Schreiben: in Verdrehungen, Rhythmusstörungen und anderen Aspekten;
- andererseits kann das Schreiben selbst Leiden verursachen bei Jugendlichen und Erwachsenen durch Ungeschicktheit oder Kommunikationsstörungen.

In solchen Fällen wird die Handschrift zu einem nützlichen Diagnostik-Instrument, aber auch zum Objekt der Therapie: Die Reedukation der Schreibens kann den Gestus und die Kommunikation verbessern und bietet somit einen Beitrag zur Lösung der Probleme des Schreibers.

### ***Dr. Nicole Boille (I)***

Gründerin und Ehrenpräsidentin der ARIGRAF; technische Konsulentin beim Gericht in Rom.

### **Kunst als Schrift, Schrift als Kunst**

Kunst und Schrift waren immer schon eng miteinander verbunden. Die Graphologie kann die Rolle der Mediation und Konfrontation einnehmen zwischen dem künstlerischen Zeichen und dem Gestus der Schrift.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts haben verschiedene Kunstströmungen das Thema Kunst und Schrift aufgenommen, so etwa Dadaismus, Futurismus, Suprematismus, Bauhaus, Lettristen, Action Painting, die von Tapié definierte „Art autre“ – sämtlich das Auge des Graphologen faszinierende Richtungen.



### ***Dr. Gigliola Barbero (I)***

Arbeit in der Biblioteca Ambrosiana und Forschungen im Bereich von Objekten, die katalogisiert werden müssen.

### **Die Kopisten und die Manuskripte von Federico Borromeo**

Der Kardinal Federico Borromeo diktierte jeweils einem Kopisten an seiner Seite seine Gedanken und Beobachtungen, die dieser aufschrieb und auch wieder kopierte.

Seine lateinischen Texte sowie Predigten stammen aber von anderer Hand. Seine eigene Handschrift ist schwierig zu identifizieren. Aufgrund einer minutiösen Analyse kann aber die Arbeitsmethode von Borromeo verfolgt werden.

### ***Dr. Danielle Lacroix Tomassini (I)***

Schriftexpertin beim römischen Gericht; Dozentin für Graphotherapie bei AGIF.

### **Die Wichtigkeit des Schreibenlehrens in der Grundschule.**



In der Epoche der Informatik kann man sich fragen, ob es überhaupt noch notwendig sei, von Hand schreiben zu können. Die Schrift ist aber Teil des menschlichen Kulturgutes. Ihr Erlernen verlangt komplexe sprachliche, kognitive und motorische Kompetenz. Eine angemessene Ausbildung stellt sicher, dass das Kind schliesslich seine Ideen ausdrücken und festhalten kann.

Es wird beklagt, dass die Ausbildung häufig zu wenig Rücksicht nehme auf die graphomotorische Entwicklung, dass es keine Richtlinien (mehr) gebe bezüglich idealer Haltung, Griffdruck, Behandlung des Raumes und der Verbindung der Buchstaben; dass die Mehrheit der Jugendlichen die kalligraphische Phase als Ausgangspunkt einer persönlichen Handschrift (etwa um 12 Jahre) nicht erreiche.

*Marie Anne Nauer*